

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 100 (1990)

Artikel: Jahreskreis : Frühling-Sommer-Herbst-Winter
Autor: Gisi, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Georg Gisi
Jahreskreis
Frühling – Sommer – Herbst – Winter

Frühling

Der Winterling blüht.
Sein gelbes Leuchten brennt in
dem schrägen Schneesturm.

Dem Winterling drei
Zeilen schreiben zu können,
lebt ich siebzig Jahr.

Der Winter ist mir lieb,
der Frühling auch; der erste Stark
ist Abschied und Gruß.



Der Schneekutsch vom Dach
riß einen Fleck Frühlingsrot
in das Grau und Weiß.

Der Südhang ist warm.
Plötzlich flügelt der erste
Zitronenfalter.

Drossel im Bergwald,
Flötenton um Flötenton:
Frühling, Frühling, Früh...

Hinterm Frühlingspfung
wippen Scholle auf Scholle
erste Bachstelzen.

Der Wasserfall stäubt
im Frühlingslicht; ich schreibe
Wandernotizen.

Vom Bergwald der Ruf:
Ja, ich der Wiede hopt,
ich der Wiede hopt!

Ein Duft hieß mich an -
und dann erst sah ich
die Veilchen.

Im Frühling schwelen
Freuden, schwindet das Papier,
sie fest zu halten!

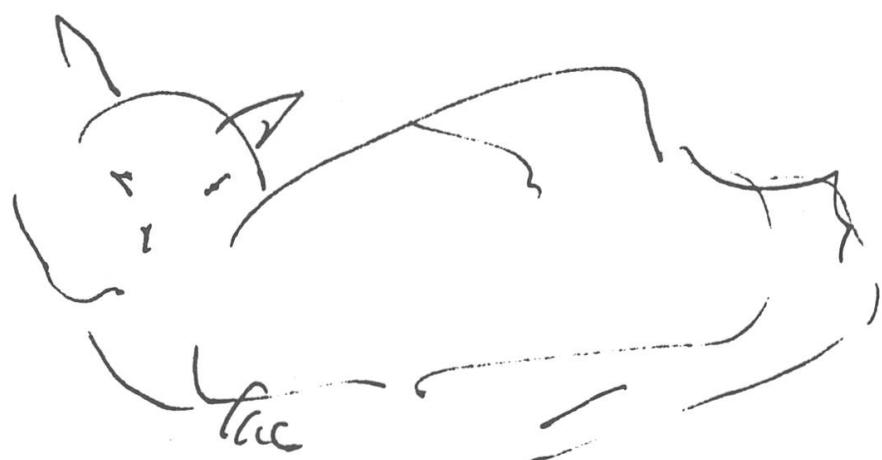
Wie manches Haiku
hab ich im Frühling gedacht -
und nicht geschrieben.

Bei frisch ergrüntem
Birken am Berghang -
welche Stille.

In der Ferne: Fels
und Schneeglanz leicht geworden
im Frühlingsdunst.

Wenn du ihn gehst -
immer führt ein Weg
zum Aurora Falter.

Unter dem Vordach
hört die Katze auf Regen
im Frühlingslaub.



Reiswellen macht
der alte Bauer am Bach
im mägnassen Schnee.

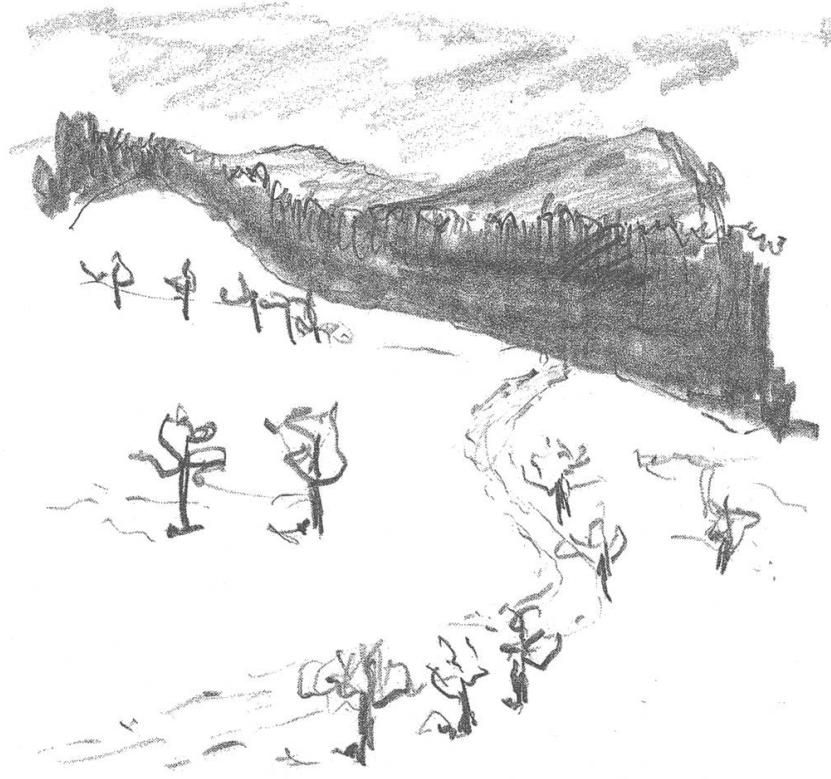
Dies gelbe Papier
zeigt zu Vorstellungsvorson!
Auch die Amsel singt.

Sind Arktisflüge
nötig? Auf dem Hallwilersee
schwimmen Eisschollen...

Plötzlich am Fenster
Dolde?
ein Frühlingsregen.

Ach, ein Brief!
Antwort schreiben kürzt meinen
Frühlingsspaziergang.

Im Frühlingssturm
ganzen
alte Blätter vom Herbst.



Die Furt überquert.
Ein Fisch,
eine Schlüsselblume.

Im Frühlingsregen
Uferbusch hinter Busch
weich verschleiert.

Das Schneegespenst am Berg
liegt Tag für Tag
hohen oben.

Gestutzte Weiden,
Ruten im Trog –
die Reben tröpfeln.

Schmelzwasser macht
das Moos auf dem Fels
frühlingsgrün.

Spinnchen am Faden
vom Knospenzweig herab: Wo
wärst du im Winter?

Ecco la prima
farfalla che vedo: porta
la primavera.

Der Trauermantel
stimmt uns so heiter! Mit ihm
ist der Frühling da.

Das Frühlingsregen
schwemmt die Löcher noch tiefer
am kargen Kalk.

Sommer

Was Gras empfindet,
wenn Sommerwind
es so streichelt ...

Am Berghang die Blüten!
Wär ich doch
ein Schmetterling.

Vom Felsenfels
der hölzerne
Kuckuck ruf.

Kartoffelhacker
warf seinen blauen Kittel
auf rote Furchen.

auf dem Gartentisch
der Ammonit vom Kartoffelfeld
und die Tabakpfeife.

Wo ich nicht jäte,
glüht seidenzaart
der wilde Mohn.



Erbson -
eh wir sie entzünden,
freut ihre Blüte.

Die Magerrwiese -
mehr Blumen als Gras. Ihr
glücklichen Kühe!

Die Waldameisen,
geschäftig, geschäftig! Und
brunzen mir aus Bein.

Ersen öffnen,
dabei
dieses und jenes denken.

Waldrand, wo niemand
geht... Fingernägel blüht und das
Rote Waldvöglein.

Der Zierher Homburg
ist gescheiter als alle
Bähörden ringsum.

Schön sind die Dahlien,
aber noch schöner, wenn die
Katzze davor liegt.



Aus dem durchhitzten
Bergwald treibt Regen
weisse Nebel.

Die Zwiebelkengel
legen sich.
Auch der Sommer neigt sich.

auf der Hochebne
hacken zwei alte Frauen
Kartoffeln aus.

Ruine Tierstein.
Eidechse wohnt behaglich.
Wo ist der Ritter?

Ruine Tierstein.
Im früheren Garten
Brombeer gewank.

Der Bach läuft Treppab
Felsritt um Felsritt und singt
das Bachnelkenlied.

Nachts hört' ich Regen
durchs offne Fenster, dachte:
ich sei der Garten.

Schwebefliege im
Sommerwald - mir wird ganz leicht
zumut beim Anblick.

Vom Wiesenkerbel
der süsse
Sommerduft.

Ein Flechtenauge
mit graugrünen Blick schaut mich
an vom heißen Fels.

Ja, ich versteh' es,
was am Salbeihang
die fröhlen sagen.

Klappertopf blüht.
Hier bin ich
am rechten Ort.

Die Sonnenblumen
wollt' ich wässern - doch schließt da
die Katze.

Ja, dieser lehmignasse
Waldpfad! Aber da blüht
Bachnelkenwurz.

Beim Türkenbund
im Bergwald kann ich
kaum weitergehen.

Ich male: ich bin
blauer Berg, rotes Dach,
gelbes Kornfeld.

Während ich einen
Sommervers schreibe,
singt auch die Amsel.

Sommermanöver.
Soldat kommt sich wichtig vor.
Der Grünspecht lacht nur.

Die Schwebefliege
Tanzt im Waldlicht. Ich sehe,
was Glück ist.



Am Blumenfels hin
ging der Wanderer vor Sträuchern
ganz langsam, langsam.

Der Hund im Bergbach.
Und nun, ach wie, mit unsern
Lederstiefeln.

Auch durch die Sohlen
fühlt uns die Fuss
den Wanderfuss.

So gut wie Augen
führen die Wanderbeine
Sommerlust.

Heuballen rücks ich —
mit hüpfte der schönste Frosch
vor Fuss und Augen.

Ich höre,
wie der Fels
vor sich hin schwieg



Aus Felsgeröll
springt Wasser
ins heisse Licht.

Die Rinder
stehen im Kieselbach
und trinken.

Auf einmal
zappelt der Fels:
Rotschwänzchen wippt.

Der ganze Sonnentag
ist nur für dich gemacht,
Kleiner Blauling!

Mit schiens ein Feuer -
es war
Roter Holunder.

Im Morgenrau
am Haberfeld hin
der junge Hase.

Herbst

Dahlienknollen

grab ich aus. Rotbrüsterchen ruft.
Ich gebe Antwort.

Weiss aus dem Zeiger

Tälchen steigt

Novembernebel.

Wieder Risse und Runsen

auf meiner Hand.

Herbstwerk im Garten!

Die Katze verschlägt

auf Ahornlaub im Wäldchen
den Herbstnachmittag.

Rauch aus Kaminen.

Ich sehe die Wärme

in gefärbten Stuben.

Warum soll ich

Nebel weniger lieben

als Sonne?

Hoch auf dem Nebel =

Hügel ein langsames Licht:

es pflügt noch einer.



Nie ists den Krähen
zu spät, durch Nacht und Nebel
nochmals zu krähen.

Ich fällt den Baum.
Ob mich sein Holz noch wärmt?
Bei meinem Alter ...

Kaum mehr Blüten.
Aber die Hagebutten
im bauchigen Glas!

Blumen, - nicht mehr.
Aber die farbigen
Vögel.

Mein Bruder Schwarzspecht,
Eingelängerter im Herbstwald,
ruft aus dem Nebel.

Stufenweis zarter
im Nebel
die Bäume.

Mirabellen brach
einen Zweigvoll da Bauer
für mich den Wanderer.

Ein Schwarm von Staren
ist in den Nussbaum gefahren:
Nüsse prasselten dicht.

Unter dem Vordach
beim Heustall ruht für dies Jahr
die Mähdampfmaschine.

Nochmals Weidpfähle
steckt der Senn — der Hund gibt acht,
dass es richtig macht.

Die Heuzeit vorbei.
Im Ried rechen ihrer drei
gold-gelbe Strenne.

Wie hinter der Stirn
der andern der Herbst aussieht —
ich weiss es nicht.

Issa schätzte den
silbrigen Nebel mehr als
das Silber, sah gern
in den Nebel gezeichnetes
seinen entlaubten Nussbaum.

Vor Haselbüschchen
scheue ich Laub für Kompost.
Ich sammle Nüsschen
für den Buntspecht im Winter.
Eins hat er schon geöffnet.

Hasellaub rieselt:
Trockener Regen! Und dann
ist wieder Stille.

Unbewohntes Tal.
Aber die Jahreszeiten
gehn hin auf, hinab.

Ruht meine Säge,
hör ich den Hügel herauf
gersteltrieb an Kieb:
mein alter Nachbar küsstet
dort unten Brennholz wie ich.

Am herbstwarmen Fels
mit feinen Krallen hafstet
Eidechse nochmals.

Distelsamen
warten geduldig
auf Wind.



Ein gelbes Herbstblatt
Trug in der Nebelfrühe
der Kater im Fell.

Das kalkig weisse
Vogeldreiecklein auf rotem
Blatt am Hornstrauch.

Kurzes Herbstgras.
Die Rinder leben fast nur
von Altwiebersonne.

Vor unseren Augen
hängt felsabwärts, waldabwärts
schneekalt der Nebel.

Von der Espe löst
Herbstwind ein Blatt und legt es
sanft auf den Bergbach.

Der weisse Kiesel
vom Bach, wahrscheinlich schon kalt
wie Eis im Winter.

Dieser Herbstregen
macht alle aktuellen
Nachrichten wingig.

Herbstnotizen -
Liebesgedichte
an die Welt.

Auch Vogelfedern
entse ich
unter dem Nussbaum.

Herbstlaub. Die kleine
Kinderhand quillt über vom
rot-braun-gelben Fund.

Die Altersflecken
auf meiner Hand gemahnen
an das Laub im Herbst.

Unter dem Wasserfall
auf der Flut im Felsbecken
dreht sich Buchenlaub.

Herbstgäste schwelten
den Bach. Ich feste von Stein
zu Stein durch die Furt.

Goldhähnchen zieht
einen Farbstoff
in den Nebel.

In der nassen Dämmerung
leer die Leiter
am Apfelbaum.

Winter

Im Schnee
ist das Ahornblatt
noch röter.

Von Zeit zu Zeit
schüttel ich den Schnee
vom Schirm.

Schnee und Schnee!
Vom Rosmarinstrauch legt der Koch
einen Wisch mit dem Besen.

Im Winterfluss
auf braunem Stein
die Wasseramvel.

Am Laubrechenstiel
ist ein Streifen Schnee: ganz rasch
kam nachts der Winter.

Ast über Ast
mit Schnee gesteift.
Der Bergfink ist da.

Ich sehe den Weg
des ersten Flöckleins genau
aus dem Gran herab.

Im Zimmer mit mir
verbringt ein Spinnchen
den Winterabend.



Was gibt es Neues?
Im dünnen Laub
klingelt Winterregen.

Der Rauch beim Nachbar -
es ist, als werd es
nach warm bei uns.

Winterhände
vom Holzen rissig
wie Scheiter.

Wintersturm schaukelt
auf dem Ahorn die Amsel
aufab und rundum.

Der Alte schlittelt,
ist nun wieder so gescheit,
wie Kinder sind.

Kraufwasser
gräbt eine Frühlingsville
in den Schnee.

Im Talland
Pfeifer und Liedfragmont
von ersten Stäben.

Schneefall und Möwen -
im Nebel über der Reuss
zum Wirbel gemischt.

Gelb der Wintermond
in schwarzen Tannenzacken
auf der Ampfennöh.

Der Korbmacher schnitt
Weiden am Bach und sagte:
ein Puppenwagen ...

Im Winterhimmel
flockt schwarzer Schnee! Krähenschau
kreist und kreist und kreist.

Seine Schnauze tief
im Schnee schnauzt ein Hund bergauf.
Man sieht nur den Schwanz.

Auf dem Kaltenberg
von Wald zu Wald durch Schnee
die schwarze Wildsau.

Ein Wildschwein im Schnee,
bergauf bergauf, rentenbraach
die Begeinsamkeit.

Auf der Eisscholle
streift eine Möve langsam
aaxeabwärts.

Freundlich hat Nachtfrost
allen Ähren am Schilf
Pelzkappen geschenkt.

Kind auf der Brücke
schaut aufs Eis - noch nicht dressiert
für wichtige Geschäfte.

Ein Mann auf der Brücke
eilt mit der Mappe, als gäbs
ernste Geschäfte!

Überrasch' von Schnee!
Was denkt die Spechtmeise
auf dem Nussbaum?

Mein alter Nachbar -
im Schnee bei scharfem Frost
spaltet er Holz.

Pfeifengras
beim Beingelb
am verschneiten Waldweg.



Der Rauch beim Nachbar
buckelt sich abwärts
im Wintersturm

Zwanzigmal ging ich
vors Haus, um Rauhreif
am Föhrenberg zu sehn.

